



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 116. Ratssitzung vom 13. November 2024

3946. 2023/489

**Postulat von Liv Mahrer (SP) und Heidi Egger (SP) vom 25.10.2023:  
Realisierung eines KiöR-Projekts auf dem Lettenareal oder beim Platzspitz zur  
Erinnerung an die offene Drogenszene in der Stadt**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Liv Mahrer (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2405/2023): Das Postulat fordert eine künstlerisch-diskursive und kontextualisierte Auseinandersetzung durch gesellschaftliche Akteure und Institutionen mit einem traurigen Kapitel der Zürcher Stadtgeschichte, aus dem die Stadt viel gelernt hat. Die offene Drogenszene am Letten und am Platzspitz hat mich und viele andere während der Kindheit und Jugend begleitet. Das Elend war der Bevölkerung stets bewusst. Wegschauen ging nicht. Als die offene Drogenszene am Letten im Jahr 1995 geschlossen wurde, hat die Stadt Zürich mit ihrer beispielhaften Arbeit präventive und begleitende Massnahmen mit helfenden und therapeutischen Ansätzen geschaffen. Diese Arbeit war weltweit einzigartig und hat viele andere Institutionen angezogen, die davon lernen wollten. Damit ist das Elend der Drogensucht aus dem Strassenbild verschwunden und den Betroffenen konnte geholfen werden. Inzwischen schwindet aber das Bewusstsein der Bevölkerung für diese Vergangenheit. Es ist uns ein Anliegen, dass uns die Geschichte von Zürich im Gedächtnis bleibt und sie gewürdigt wird, am besten mit etwas kreativerem als einer Gedenktafel.*

*Johann Widmer (SVP) begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 8. November 2023 gestellten Ablehnungsantrag: Ich war damals jung und habe sehr genau mitbekommen, wie es zu und her ging. Die Linken fanden es geil, wenn Musiker sich auf der Bühne Heroin spritzten und LSD nahmen. Die Schweinerei, die in den Achtzigern auf dem Platzspitz stattfand, wurde von den Linken angezettelt. Gelernt habt ihr daraus nichts, das sieht man am Zustand der Bäckeranlage. Umso geschmackloser ist es, wenn ihr nun fordert, dass wir Platzspitz und Lettenszene gedenken sollen.*

Weitere Wortmeldungen:

*Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): An die offene Drogenszene am Platzspitz und Letten haben viele Zürcher und Nicht-Zürcher lebhaft und schmerzhaft Erinnerungen. Geblieben ist uns die neue Drogen- und Suchtpolitik, die dadurch entstand. Wir haben viel*



*aus der Situation gelernt, Johann Widmer (SVP). Bei uns hat der öffentliche Auftrag für Diskussionen gesorgt. Eigentlich sind wir der Meinung, dass Kunstschaffende selber auf die Idee kommen sollten, sich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen, statt von der Politik gelenkt zu werden. Wir haben uns aber entschieden, das Postulat zu unterstützen. Wir erkennen nämlich, dass man sich mit der Geschichte auseinandersetzen sollte, da sie ein Teil von uns ist. Beim KiöR-Projekt handelt es sich ausserdem um etwas Besseres als eine blosser Erinnerungstafel. Das neue Leitbild setzt sich exakt die Aufgabe, sich mit der Geschichte und historischem Wissen im öffentlichen Raum auseinanderzusetzen.*

**Patrik Maillard (AL):** *Ich habe die Räumung des Platzspitzes noch gut in Erinnerung. Aus meiner Sicht hat sich die Stadt nicht ganz so vorteilhaft verhalten, wie es dargestellt wird. Rückblickend war es wohl die richtige Entscheidung, den Platz zu schliessen. Bei der damaligen Räumung wurden die Menschen aber hin- und hergetrieben und verbreiteten sich an andere Orte der Stadt. Es war eine Katastrophe. Damals hat Lilian Hasler, eine renommierte Bildhauerin, ein riesiges Kunstwerk aus Stein mit dem Namen «Der Fixer» angefertigt. Sie hat es der Stadt geschenkt und auf dem Platzspitz aufgestellt. Weil die Stadt aber nichts geschenkt haben will, musste sie das Denkmal wieder entfernen.*

**Benedikt Gerth (Die Mitte):** *Ich möchte mich von der Aussage Johann Widmers (SVP) distanzieren. So einfach, wie er es darstellt, ist die Welt nicht, weder damals noch heute. Wir sind uns alle einig, dass wir die Zustände von damals nicht wiederhaben wollen. Die Frage ist, ob wir das Geld für Erinnerungskunst ausgeben wollen, oder ob es nicht sinnvoller ist, weiter in die bewährte Suchtstrategie mit ihren vier Säulen zu investieren.*

**Yasmine Bourgeois (FDP):** *Der Zürcher «Needle Park» und die offene Drogenszene auf dem Platzspitz waren damals weltbekannt. Über die Geschichte wurden zahlreiche Informationen gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht: etwa bei der Universität Zürich, in städtischen Publikationen oder Archiven, wo die Massnahmen zur Schliessung der Szene und ihre Auswirkungen dokumentiert sind. Weitere Informationen finden Sie auf den Webseiten der Universität Zürich oder der Stadt Zürich. Es fehlt sicher nicht an Publikationen zur Vergangenheit. Die FDP ist der Meinung, dass das Geld in Projekte investiert werden sollte, die zur Verhinderung oder Linderung einer offenen Drogenszene beitragen. Prävention ist effektiver als Kunstprojekte, die keiner versteht.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

**STR Simone Brander:** *Die offene Drogenszene am Platzspitz und am Letten ist ein städtisches Trauma. Auch ich erinnere mich noch an die damaligen Zustände. Persönlich glaube ich, dass eine Zeit des Vergessens oder Verdrängens notwendig war. Die Öffentlichkeit hat sich diesen Ort wieder angeeignet. Der Platzspitz und besonders der Letten sind lebendige Begegnungsorte geworden. Sie haben sich zu etwas entwickelt, das man sich in den Neunzigern nicht vorstellen konnte. Nun ist die Zeit des Vergessens zu Ende. Die offene Drogenszene ging längst in die Zürcher Geschichte ein. Geschichte ist dann*



3 / 3

*wertvoll, wenn Erinnerungen bewusst gepflegt werden. Kunst im öffentlichen Raum ist ein gutes Mittel dafür. Kunst muss aber Kunst sein dürfen. Das heisst, dass die Künstler\*innen dazu ermutigt werden, sich mit dem Thema zu befassen und ihre Sichtweise darzustellen, statt einen Auftrag zu erfüllen. Der Stadtrat ist bereit zu prüfen, wie an das Drogenelend der jüngeren Stadtgeschichte im öffentlichen Raum erinnert werden kann.*

Das Postulat wird mit 73 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat